
Der Compass-Verlag als Teil der Vernay AG 1913–1936

Zwischen 1913 und 1936 war der Compass Teil des Vernay Druck- und Verlagskonzerns.

Nach dem plötzlichen Tod von Siegfried Rosenbaum 1922 und dem Rückzug der Anglo-Bank aus Österreich ab 1920/21 gab es feindliche Übernahmeveruche von Kriegs- und Inflationspekulanten. Erst 1925, als das Tschechoslowakische Außenministerium über den Prager Orbis Verlag bei der Vernay AG einstieg und deren Anteile mit der Gruppe Hanel/Rosenbaum syndizierte, waren stabile Eigentumsverhältnisse wieder gewährleistet. Durch die Folgen der Wirtschaftskrise nach 1929, aber auch durch die Zensur und die Einschränkung der Pressefreiheit durch die austrofaschistische Diktatur ab 1934 war der Vernay Konzern wiederholt mit finanziellen Problemen konfrontiert. 1936 ging die Vernay AG in Ausgleich. Im Zuge des Ausgleichs übernahm das Tschechoslowakische Außenministerium alle Anteile der Gruppe Hanel an der Vernay AG. Im Austausch dafür erhielt Rudolf Hanel den Compass. Seit damals ist der Compass ein eigenständiges Unternehmen.

The Compass Verlag as Part of the Vernay AG 1913–1936

Between 1913 and 1936 Compass was part of the Vernay printing and publishing company.

Following the unexpected death of Siegfried Rosenbaum in 1922 and the withdrawal of the Anglo-Bank from Austria in the years 1920/1921 there were numerous hostile take-over bids by war and inflation speculators. It was not until 1925, when the Czechoslovak foreign ministry – through the Orbis Verlag publishing company in Prague – became financially involved in the Vernay AG and its shares were syndicated to Hanel/Rosenbaum group, that stable ownership structures were again restored. Due to the effects of the world economic crisis after 1929, but also due to censorship and restrictions on press freedom in the Austro-fascist dictatorship beginning in 1934, the Vernay company was repeatedly confronted with financial problems. In 1936, Vernay was forced to register for compensation. In the course of the compensation proceedings, the Czechoslovak foreign ministry took over all the shares of the Hanel group in the Vernay AG. In exchange, Rudolf Hanel received the Compass company. Since then, Compass has been an independent company.

→ 33–47

Rudolf Hanel und Siegfried Rosenbaum brachten den 1902 erworbenen Compass 1913 in die neu formierte »Vernay AG« ein. In den darauffolgenden über zwei Jahrzehnten waren die Entwicklung und das Schicksal des Compass mit dem der Vernay verknüpft. Hanel und Rosenbaum, beziehungsweise deren Familien, hatten auch weiterhin Leitungsfunktionen in diesem Konzern und prägten wesentlich das fusionierte Unternehmen.

Tragende Persönlichkeiten

→ 304f

→ 304

Die Vernay AG wurde 1913 von fünf Wiener Familien unter Führung der Anglo-Österreichischen Bank¹ gegründet. Neben Rudolf Hanel und Siegfried Rosenbaum waren die Brüder Gustav² und Bernhard Plaut im Verwaltungsrat. Die Brüder Plaut brachten ihrerseits die Vernay Druckerei in die neue Aktiengesellschaft ein. Nach den Gründungsstatuten hatten diese auch Aktieninteressen. Ob der Verwaltungsratsvorsitzende Johann Thomas Wancura (1869–1939) und der Verwaltungsrat Sigmund Rosenbaum³ (1867–1945) eigene Interessen vertraten oder diejenigen Dritter, ist nicht bekannt. Wancuras Bankhaus »Schelhammer & Schatterer« wurde zur größten Geschäftsstelle der 1913 in Österreich eingeführten Klassenlotterie. Wancura schied Ende 1915 aus dem Verwaltungsrat der Vernay AG aus. Für dasselbe Jahr vermerkt der *Finanz-Compass* eine Klassenlotterie-Abteilung der Vernay AG, die Drucksorten und Bücher sowie komplette Einrichtungen für Geschäftsstellen der Klassenlotterie anfertigte.⁴ Weiters hatte die Vernay eine eigene Sicherheitsdruckerei, die Wertpapiere, aber auch fälschungssichere Sparkassa-Bücher und Schecks nach eigenem Verfahren herstellte.⁵

Weiters war Georg Schmidt (?–1935) im Aufsichtsrat. Er war der Vertreter der Anglo-Bank, bei der er angestellt war. Mit Siegfried Rosenbaum verband ihn eine jahrelange Kollegenschaft schon aus ihrer vorhergehenden gemeinsamen

¹ Zur Anglo-Bank: Natmeßnig, Charlotte: Britische Finanzinteressen in Österreich. Die Anglo-Oesterreichische Bank. Wien u.a. 1998 (Studien zur Wirtschaftsgeschichte und Wirtschaftspolitik Bd. 5).

² Gustav Plaut war damals Direktor der Dresdner Bank (siehe Gründungsstatut der Vernay AG 1913, Compass-Archiv).

³ Sigmund Rosenbaum und Siegfried Rosenbaum waren nicht miteinander verwandt. Die Familien kamen aus unterschiedlichen Teilen Westböhmens. Die Eltern Sigmunds, Adam (1817–1884) und Katherina Schweizer (1827–1818), kamen beide aus dem Umland von Eger. Siegfrieds Vater kam aus Klattau. IKG-Wien, Matrikenamt.

⁴ FC 1916, S. 699.

⁵ FC 1915, Werbeanzeige neben dem Abkürzungsverzeichnis.

Das Ferienhaus in Reifnitz am Wörthersee um 1914.
Quelle: Brigitte Mussil

Das Haus in der Amalergasse 4 um 1907.
Quelle: Brigitte Mussil



→ 301

Tätigkeit bei dem Bankhaus »Adler & Cohn« und ab 1897 beim Bankhaus »Landesberger, Schmeichler & Co«. Georg Schmidt, Siegfried Rosenbaum und Rudolf Hanel hatten auch privat engen Kontakt. 1910/11 erwarben sie gemeinsam ein Seegrundstück in Reifnitz am Wörthersee und errichteten darauf ein Landhaus.⁶ Die drei Familien verbrachten dort zusammen über Jahre jeweils die Sommermonate.⁷

In Wien kauften Siegfried Rosenbaum und Georg Schmidt 1898 eine Bauparzelle in Wien 19., Amalergasse 4.⁸ 1903 übernahm Rosenbaum diese ganz und erbaute im selben Jahr eine Villa. Eine Wohnung in diesem neuerrichteten Haus bezog Rudolf Hanel⁹ mit seiner Familie, eine andere nutzte die Familie Siegfried Rosenbaums. Rosenbaum und Hanel dominierten gemeinsam mit Schmidt den Aufsichtsrat der Vernay AG.

Erster Weltkrieg und Nachkriegszeit – Überlebensökonomie, Aufstieg, Neuorientierung



Paula Rosenbaum (1897–1967)
am Bauernhof in Nitzing ca. 1918.
Quelle: Brigitte Mussil

Während des Ersten Weltkriegs stellten Rosenbaum und Hanel den Mitarbeitern der Vernay sowie der Anglo-Bank Parzellen zum Gemüseanbau auf ihnen gehörenden ehemaligen Weinrieden in Wien am Nußberg zur Verfügung.¹⁰ 1926 wurde daraus der »Kleingartenverein am Nußberg« (Nußberggasse 10 und 18), der noch heute existiert.¹¹

Seit Anfang 1917 betrieb die Vernay AG in der Canisiusgasse eine eigene Kriegsküche.¹² Zur Versorgung mit Nahrungsmitteln erwarb Siegfried Rosenbaum einen eigenen kleinen Landwirtschaftsbetrieb in Nitzing bei Tulln.¹³ Den Ertrag des heruntergewirtschafteten Betriebs steigerte er mit der Einführung von modernen amerikanischen Agrarmethoden.¹⁴

Bis 1918 waren an der 1912¹⁵ gegründeten »Compass« Verlagsgesellschaft GmbH zu 25 % die »Vernay Kommanditgesellschaft« und zu 75 % Rudolf Hanel, der auch Alleingeschäftsführer war, beteiligt. 1918 trat Siegfried Rosenbaum in die Gesellschaft ein. Er hielt 43,75 % der Anteile, Hanel ebenfalls, die Vernay – diesmal die Aktiengesellschaft – 12,5 %.

Um 1918 war die Vernay AG einer der größten graphischen Betriebe Österreichs. Dem Verlust von Absatzmärkten durch den Zusammenbruch der Monarchie begegnete man mit der Integration nachgelagerter Produktionsstufen: 1920 wurde eine Großbuchbinderei angegliedert. Man setzte den Druck von Zeitschriften und Zeitungen fort, u. a. der Wiener Tageszeitungen *Bécsi Magyar Ujság* (Wiener Ungarische Zeitung), *Wiener Mittagspost*, *Der Abend*, *Die Stunde* und *Der (Wiener) Tag*.¹⁶ Im Laufe der 1920er Jahre wurde das Unternehmen durch einen eigenen Zeitungs- und Zeitschriftenverlag ergänzt. Der *Compass* wurde als eigene Verlagsabteilung geführt.

1917 erwarb Rudolf Hanel von dem Papierindustriellen Adolf Hamburger die »Universitäts-Buchdruckerei Karl Gorischek«. Diese traditionsreiche Druckerei war zwar schon seit 1914 stillgelegt, besaß aber eine Druckereikonzession.¹⁷

⁶ Bezirksgericht Klagenfurt A 1257 KG Reifnitz EZ151; die Liegenschaft wurde am 29.2.1936 wieder verkauft.

⁷ Perles, Paul und Hedi: *The roots*, S. 7 (unveröffentlichtes Manuskript).

⁸ Bezirksgericht Döbling KG Heiligenstadt EZ 40 GStNr. 624/5.

⁹ Laut dem *Lehmann* wohnte Rudolf Hanel durchgehend bis 1930 dort. Vgl. Wiener Adreßbuch. *Lehmanns Wohnungszeiger* [vormals: Adolph Lehmann's allgemeiner Wohnungs-Anzeiger], Bd. 1, Jg. 71, Wien 1930. Die unterschiedlichen Jahrgänge sind hier zu finden: <http://www.digital.wienbibliothek.at/nav/classification/2609> [18.7.2017].

¹⁰ Perles, a.a.O., S. 6.

¹¹ Nußberggasse 18 – Bezirksgericht Döbling: KG Nußdorf EZ 79–GStNr. 808 – wurde von Siegfried Rosenbaum und Hugo Fuchs 1909 erworben. Das Grundstück wurde 1937 an die Kleingärtner verkauft. Nußberggasse 10 – Bezirksgericht Döbling: KG Nussdorf EZ 239–GStNr. 799/ 799/2 799/3 – wurde von Rudolf Hanel 1912 erworben und 1918 an Siegfried Rosenbaum und Hugo Fuchs verkauft. Während der Nazizeit wurde es »arisiert«. 1948 wurde es restituiert und 1950 an den Kleingartenverein verkauft.

¹² 27.2.1917 Kriegsküche Vernay, registrierte Genossenschaft m.b.H – 29.1.1918 in Liquidation.

¹³ Bezirksgericht Tulln KG Nitzing EZ 21 (KV: TZ 979/17). Die Liegenschaft wurde am 14.2.1929 wieder verkauft.

¹⁴ Perles, a.a.O., S. 7.

¹⁵ 24.6.1912, Handelsgericht Wien, Akt »Compass« Verlags GmbH, HR A 6148= Fn 5852g.

¹⁶ <http://www.oeaw.ac.at/cgi-bin/cmc/wz/nam/01244> [1.1.2017].

¹⁷ Durstmüller, Anton: 500 Jahre Druck in Österreich, Bd. II. Wien 1985, S. 173.

→ 153–167

Diese verlegte Hanel Anfang 1918 in die Canisiusgasse und firmierte unter »Druckerei Rudolf Hanel«.¹⁸ In weiterer Folge war dieses Unternehmen der Konzessionsinhaber der ganzen Vernay-Druckerei in der Canisiusgasse.¹⁹

1919 wurde die Herausgeberschaft des *Zentralblattes für die Eintragungen in das Handelsregister* vom Compass übernommen.²⁰ Der Druck dieses offiziellen, damals zweimal wöchentlich erscheinenden staatlichen Eintragungsanzeigers wurde von der aus der »Kaiserl.-Königl. Hof- und Staatsdruckerei« hervorgegangenen »Österreichischen Staatsdruckerei« in die Vernay-Druckerei verlagert.

1920er Jahre – Auseinandersetzungen um die Aktienmehrheit

1921 wurden die Aktien der Vernay AG an der Wiener Börse eingeführt. Bis 1932 wurden diese gehandelt.²¹ Danach konnte sich kein Kurs mehr bilden, da kaum frei verfügbare Aktien mehr am Markt waren. In der ersten Hälfte der 1920er Jahre gab es Versuche, durch feindliche Übernahme Kontrolle über die Vernay AG zu erlangen.²²

Diese Übernahmeversuche waren durch zwei Ereignisse möglich geworden, die auch die zwanzigjährige Phase der stetigen und stabilen Aufwärtsentwicklung des Compass beendeten und den Beginn einer über zwei Dekaden andauernden turbulenten Zeit für die Compass-Vernay-Gruppe bedeuteten, nämlich der unerwartete plötzliche Tod von Siegfried Rosenbaum im Jahr 1922 sowie der Rückzug der Anglo-Bank ab 1921/22 aus Österreich. Es kam dadurch zu unstabilen Mehrheitsverhältnissen, weil nun das bis dahin stabilisierende Aktienpaket der Anglo-Bank an der Vernay AG am Markt gehandelt wurde.

Diese Situation nutzten ab 1922 mehrere Kriegs- und Inflationsspekulanten in wechselnd kooperierenden oder konkurrierenden Konstellationen für feindliche Übernahmeversuche der Vernay AG. 1922 folgte Rechtsanwalt Anton Weiser seinem verstorbenen Schwiegervater Siegfried Rosenbaum in den Verwaltungsrat. Sigmund Rosenbaum trat aus. Von 1922 bis 1931 war Richard Marx, Inhaber der Firma »A. Hartleben«, Verwaltungsrat. In der ersten Hälfte der 1920er Jahre war auch der Kriegsgewinnler und Inflationsspekulant Sigmund Bosel (1893–1942) zeitweilig maßgeblich an der Vernay AG beteiligt.²³ Bosel wurde jedoch ab 1925 durch eine von Emil Oplatka (1885–1955) vertretene »tschechische Gruppe« verdrängt.

Diese Entwicklung wurde durch den 1924/25 eingeführten Schilling und die damit verbundene Hartwährungspolitik in Österreich begünstigt. 1924 scheiterte auch ein groß angelegter, orchestrierter Versuch der österreichischen und deutschen Kriegs- und Inflationsspekulanten, den Französischen Franc in eine Hyperinflation zu bringen.²⁴ Infolge dieses gescheiterten Versuchs und der nunmehr stabilen Währung in Österreich brachen mehrere Bankhäuser der Inflationsspekulanten zusammen und deren bis dahin dominierender Einfluss auf die österreichische Wirtschaft schwand.²⁵

So konnte die tschechoslowakische Regierung über den staatlichen Prager Verlag Orbis mit ihrem Vertreter Emil



Anton Weiser (1894–1955)
um 1950. Quelle: Brigitte Mussil

¹⁸ Durstmüller: 500 Jahre Druck in Österreich, Bd. III. Wien 1989, S. 156.

¹⁹ 1936/37 erwarb die Vernay AG dieses Unternehmen und brachte die Konzession in die »Gamma Buchdruckerei GmbH« ein. Vertrag Rudolf Hanel–Particité SA, 1936, Compass-Archiv.

²⁰ Das später als *Zentralblatt für die Eintragungen in das Firmenbuch* titulierte *Zentralblatt* wurde vom Compass verlegt. Auf Grund gesetzlicher Änderungen wurde es in weiterer Folge 2001 eingestellt.

²¹ F.C. 1936, S. 1.044.

²² Siehe: Generalversammlungsprotokoll vom 19.11.1923: »[...] im Verlauf der letzten Oktoberwoche gab es sprunghafte Kurssteigerungen der Vernay Aktie [...]«, WStLA, Gesellschaften, A48, HRB 3933.

²³ Melichar, Peter: Arisierungen und Liquidierungen im Papier- und Holzsektor, in: Ulrike Felber u. a.: Ökonomie der Arisierung. Teil 2: Wirtschaftssektoren, Branchen. München/Wien 2004 (= Veröffentlichungen der Österreichischen Historikerkommission Bd. 10/2), S. 574.

²⁴ Vgl. autobiografische Schilderung von Imre Békessy Sohn Hans Habe (Hans Békessy) über die gemeinsame Abfahrt der Spekulanten vom Wiener Westbahnhof nach Paris. Habe, Hans: Ich stelle mich – Meine Lebensgeschichte. München/Wien/Basel 1954, S. 100ff.

²⁵ Ausch, Karl: Als die Banken fielen. Zur Soziologie der politischen Korruption. Wien 1968, S. 137–144.

→ 298

→ 302f

Oplatka schrittweise nunmehr freiwerdende Aktienpakete der Inflationsspekulanten an der Vernay AG sowie an verschiedenen Wiener Tageszeitungen übernehmen. Ziel der tschechoslowakischen Regierung war eine Einflussnahme auf die Berichterstattung in Österreich.

Oplatka erlangte mit Hilfe des Rechtsanwalts Israel Waldmann somit auch die Kontrolle über die »Tag AG« und die »Kronos AG« (die Eigentümerin der *Stunde*).²⁶ Diese Zeitungen hatten seit der Gründung ihre Redaktionen im Verlagsgebäude der Vernay in der Canisiusgasse und auch der Druck erfolgte dort durch die Vernay AG.

→ 57–65

Im Zuge dieser Transaktionen nach dem »Békessy-Zusammenbruch«²⁷ 1926 beteiligte sich die Vernay AG neben dem Konsortium der Orbis auch direkt an der Kronos Verlags AG. Aktien der Tag AG wurden ebenfalls durch die Vernay direkt erworben. Die Bilanzposten der Kronos AG waren aber überbewertet. Dies sowie die Auswirkungen der Weltwirtschaftskrise der 1930er Jahre führte die Vernay AG, trotz der nunmehr stabilen Eigentumsverhältnisse, in die nächste Krise: 1933 ergab sich aufgrund der Bilanzen der Kronos AG ein größerer Abwertungsbedarf in den Bilanzen der Vernay AG. Das Kapital wurde herabgesetzt und anschließend wieder erhöht.²⁸

Von Seiten der Familien Hanel und Rosenbaum (später Weiser) erfolgten die Kapitalerhöhungen bei der Vernay AG auch mit Sacheinlagen. Der *Compass* bzw. die »Compass GmbH« spielte dabei eine wesentliche Rolle. Auch korrespondierten Grundstücksverkäufe mit den Kapitalerhöhungen. Die Familien Hanel und Rosenbaum-Weiser konnten dadurch die Kontrolle, wenn auch mit Partnern (anfänglich gemeinsam mit der Anglo-Bank, später durch einen Syndikatsvertrag mit der »tschechoslowakischen Gruppe« unter der Leitung von Emil Oplatka) an der Vernay AG aufrechterhalten.

Hochzeit Paula Rosenbaum und Anton Weiser im Haus der Rosenbaums, 1922. V.re.n.li.: (sitzend): NN, Siegfried Rosenbaum (1872–1922), Käthe Rosenbaum, Braut Paula Rosenbaum (1897–1967) und Bräutigam Anton Weiser (1894–1955), die Eltern des Bräutigams, Anton Weiser (1872–1929) und Ottilie Weiser (1871–1943); am Boden sitzend: Johanna Rosenbaum (1898–1987) und Hedi Rosenbaum (1908–1994); stehend hinter dem Brautpaar die Brüder des Bräutigams Maximilian (1901–1979) und Fritz Weiser, ein Priester sowie unbekannte Personen. Quelle: Brigitte Mussil



Die Verbindung zwischen den Familien Rosenbaum und Weiser reichte bereits weit zurück. Anton Weiser (1846–1918), der Großvater der beiden Brüder Anton und Max Weiser, war k.k. Hof-Wagenfabrikant, kaiserlich persischer Hof-Wagenlieferant und Bürger von Wien.²⁹ Der Vater Anton Weiser (1872–1929) war Direktor der »Niederösterreichischen Eskompte Bankgesellschaft«. Die Familie Weiser wohnte in der

²⁶ Spuhler, Gregor: »Arisierungen« in Österreich und ihre Bezüge zur Schweiz. Beitrag zur Forschung. Zürich: 2002 (= Veröffentlichungen der Unabhängigen Expertenkommission Schweiz – Zweiter Weltkrieg 20), S. 139ff.

²⁷ Imre Békessy (1887–1951), umstrittener Journalist und Verleger, gab die Tageszeitung *Die Stunde* heraus, das erste Boulevard-Blatt Österreichs. Karl Kraus warf ihm Verleumdungen und erpresserische Methoden vor und ruhte nicht, bis Békessy Wien verlassen musste. Aus dem Buchtitel der Abrechnung eines ehemaligen Mitarbeiters, Ernst Spitz, über die Praxis der *Stunde*-Redaktion (*Békessys Revolver*), ist der Begriff »Revolverblatt« entstanden.

²⁸ Verw.-Rat Sitzung der Vernay AG vom 8. Juni 1933: Herabsetzung des Kapitals auf ein Drittel (Aktie S 15.– auf 5.–), Gesamtkapital von S 2.047.500 auf 682.500 und anschließende Kapitalerhöhung auf S 1.500.000, WStLA, Gesellschaften, A48, HRB 3933.

²⁹ Die von seinem Vater Anton Weiser (1812–1879) 1839 gegründete Wagenfabrik »A. Weiser & Sohn« wurde 1910 als »Wagen-, Karosserie- und Automobilfabriks AG, vormals Anton Weiser & Sohn« reorganisiert, handelte mit Luxuswagen, erzeugte Karosserien für Last- und Personenfahrzeuge, Motorboote, Flugboote, Jachten sowie Groß- und Kampfflugzeuge. Weiser war exklusiver Lieferant der Karosserien für »Gräf & Stift« sowie »Austro-Fiat«. 1914 Gründung der »Österr.- ung. Flugzeugfabrik Aviatik GmbH«. Nach dem Ersten Weltkrieg stellte er den Flugzeugbau ein. 1919 wurde das Unternehmen an Austro-Fiat verkauft.



Paula Rosenbaum (1897–1967)
um 1930. Quelle: Brigitte Mussil



Das Compass Büro in der
Wipplingerstraße 32 / Ecke
Börseplatz 7, 1941. Foto-
grafie von Fred Hennings.
Quelle: Wienmuseum
Inv. Nr. 79000/2538

Springsiedelgasse 23 – um die Ecke von der Amalergasse 4, wo die Familie Rosenbaum wohnte. Die Gärten beider Grundstücke waren mit einer Tür verbunden. So kannten sich die Brüder Max und Anton Weiser und die Schwestern Paula und Johanna Rosenbaum von früher Kindheit an. Als Anton Weiser und Paula Rosenbaum Anfang 1922 heirateten, zogen sie in die Wohnung im Erdgeschoß in der Amalergasse 4. Diese Wohnung war bis dahin von Rudolf Hanel und seiner Familie bewohnt worden. Diese zogen in die nicht weit entfernte Armbrustergasse. Als Max Weiser und Johanna Rosenbaum heirateten, übersiedelten sie in die Attikawohnung im dritten Stock im Haus der Rosenbaums.³⁰

1927 übertrugen Rudolf Hanel und Paula Weiser, die Tochter des mittlerweile verstorbenen Siegfried Rosenbaum, alle ihre Anteile an der Compass Verlagsgesellschaft GmbH an die Vernay AG. Mitte 1932 wiederum übertrug die Vernay AG alle ihre Anteile an der Compass GmbH an Max Weiser. Im selben Jahr fand eine Kapitalerhöhung, mit gleichzeitigem Eintritt neuer Gesellschafter, statt. Rudolf Hanel, sein Sohn Rudolf Otto Hanel sowie die beiden Prager Emil Oplatka und Gustav Stern hielten nun jeweils 0,2 %, Max Weiser die restlichen 99,2 %. Ende 1935 übertrug Rudolf Otto Hanel seine Anteile an den Rechtsanwalt Johannes Deutsch. Im Oktober 1936, im Zuge des Ausgleichs der Vernay AG wurde Rudolf Hanel Alleingesellschafter. Er gab unmittelbar darauf 98 % der Anteile an seine Frau Marie Hanel und 1 % an seine Schwiegertochter Wilhelmine Hanel (1909–1996) weiter.³¹ Zumindest bis 1936 war auch die Familie Rosenbaum-Weiser als (stiller) Gesellschafter an *Bürocompass* und am *Zentralblatt* beteiligt.³²

1927, gleichzeitig mit der Übertragung der Compass GmbH an die Vernay, fand interessanterweise eine räumliche Trennung des Compass von dieser statt: Die Redaktion des Compass übersiedelte von der Canisiusgasse in das ehemalige Vernay-*Stunde* Inseratenakquisebüro in der Wipplingerstraße, Ecke Börseplatz.

Persönliche Verbindungen zwischen Wien, Prag und Berlin

1927 wurde Emil Oplatka (1885–1955) als Vertreter der »tschechischen Gruppe« auch in den Verwaltungsrat der Vernay AG kooptiert.³³ Er repräsentierte seit 1926 bis zum »Anschluss« die Orbis AG, eine Verlagsgesellschaft im Eigentum des tschechoslowakischen Staates, bei der Vernay AG.

→ 303

Auch Emil Oplatkas ältester³⁴ Sohn Hans Oplatka (1911–1992) hatte eine enge Verbindung zum Vernay-Konzern. Er war von der Gründung 1934 an bis 1938 der Chefredakteur der Illustrierten *Sonntag*, der Beilage des *Morgen*.

→ 305

Außerdem wurde Josef C. Wirth (1884–1959) neuer Chefredakteur der *Stunde* und der *Bühne*, nachdem der Kronos Verlag 1926 von Vertretern des tschechoslowakischen Außenministerium erworben worden war. Der ehemalige stellvertretende Pressechef im Außenministerium und Direktor der Vorgängerorganisation der APA, der »Amtlichen Nachrichtenstelle«, Hofrat Wirth, bestimmte in den folgenden

³⁰ Perles, a.a.O., S. 8.

³¹ Rudolf Otto Hanel und Wilhelmine Kirchweyer, die Schwester von Ernst Kirchweyer, hatten im Mai 1932 in London-Paddington geheiratet.

³² Vertrag Rudolf Hanel–Particité SA, 1936 Compass-Archiv.

³³ Verw.-Rat Sitzung der Vernay AG vom 9.6.1927, WStLA, Gesellschaften, A48, HRB 3933.

³⁴ Weitere Kinder: Franz Oplatka, geb. 21.2.1915 sowie Paul Richard Oplatka, geb. 21.9.1916.

zwei Jahrzehnten die Geschicke der Vernay AG, aber auch des Compass wesentlich. Er blieb Chefredakteur der *Stunde* und des Theatermagazins *Die Bühne* bis 1934; zwischen 1935 und 1936 hatte er die Chefredaktion der von der Regierung Schuschnigg gegründeten Tageszeitung *Ö.Z. am Abend*. Nach dem »Anschluss« von den Nationalsozialisten verhaftet und mit einem Berufsverbot belegt, wurde er bis 1945 redaktioneller Leiter des Compass-Verlags. Gemeinsam mit Ernst Kirchweger wurde er 1945 bis 1947 zum öffentlichen Verwalter des Compass-Verlags bestellt.

→ 301 Josef C. Wirth war der Vertrauensmann der neuen tschechoslowakischen Miteigentümer der Vernay. Zudem war er ein enger Vertrauter des Chefs des österreichischen Bundespressedienstes im Bundeskanzleramt, dem a.o. Gesandten und bevollmächtigten Minister Eduard Ludwig (1883–1967).³⁵ Ludwig hatte als Pressechef die Kontrolle über sämtliche öffentliche Aussagen, die von Pressediensten einzelner Ministerien, der ANA sowie der *Politischen Korrespondenz* getätigt wurden.

→ 298 f
→ 299 f Eduard Ludwig hatte auch ein enges Vertrauensverhältnis zu Emil Oplatka. Die Bestellung Josef C. Wirths zum Chefredakteur wurde von diesen beiden akkordiert. Ebenso wurden die Blattlinien der Zeitungen der Vernay AG von beiden in regelmäßigen Treffen festgelegt. Als ehemaliger Auslandskorrespondent (ab 1921) der in tschechoslowakischem Staatseigentum befindlichen Tageszeitung *Prager Presse* hatte auch Emil Oplatka ein enges Vertrauensverhältnis zu seinen Vorgesetzten in Prag und dem Chef der Presseabteilung des Nachrichtendienstes Jan Hájek. Darüber hinaus verband ihn mit seinem Schwager und Onkel Camill Hoffmann eine nahe Beziehung. Dieser war tschechoslowakischer Kulturattaché in Berlin und daher nicht nur mit den politischen und kulturellen Verhältnissen in Deutschland eng vertraut, sondern wirkte in Deutschland als Vertreter der tschechoslowakischen Regierung. Hoffmann war bereits bei der Gründung der *Prager Presse*, die in direktem Auftrag von Staatspräsident Tomáš Garrigue Masaryk erfolgt war, federführend gewesen.

Aufgrund dieser personellen Verbindungen war die Compass-Vernay-Gruppe zwischen 1926 und 1936 Teil eines Politik- und Informationsnetzwerks zwischen (Teilen) der christlichsozialen Regierung in Österreich und der sozialdemokratischen Regierung in der Tschechoslowakei.

1933 hatte der Compass-Verlag eigene Niederlassungen in Leipzig, Zagreb und Prag. Er gab folgende Schriften heraus: *Compass*, *finanzielles Jahrbuch* in Ausgaben für Österreich, Tschechoslowakei, Jugoslawien, Ungarn und Rumänien, den *Industrie-Compass* in Ausgaben für Österreich, Tschechoslowakei und Ungarn, den *Büro-Compass* in Ausgaben für Österreich und die Tschechoslowakei, das *Adressbuch der Verwaltungsräte und Direktoren Österreichs*, der Tschechoslowakei, Jugoslawiens, Rumäniens und Ungarns, weiters Ehrenzweigs *Assekuranz-Jahrbuch*, Baldass' *Führer durch Wien* sowie Wochenberichte des Compass-Verlags als Supplement zu den *Finanziellen Jahrbüchern*.



Das ehem. Compass-Büro in Prag 2016. Foto: Olga Lukešová
Quelle: Olga Lukešová

³⁵ Scheuer, Heinrich: 75 Jahre »Amtliche Nachrichtenstelle« Wien. Wien 1934, S. 52ff.



Max Weiser (1901–1979).
Quelle: Brigitte Mussil

1930 wurde in Genf die »Particité SA« gegründet.³⁶ Diese war im Eigentum des tschechoslowakischen Außenministeriums. Oplatka war der Repräsentant der Particité in Wien. Diese Schweizer Holdinggesellschaft kaufte schrittweise Aktien der Vernay zu.

1933 hielt die Particité ca. 28 %, 1936, bevor die Vernay AG in Ausgleich ging, bereits ca. 45 % der Aktien.³⁷ Zu diesem Zeitpunkt gab es zwei ca. gleich große Aktionärsgruppen – Rudolf Hanel und die Particité SA. Im Zuge der Verhandlungen zur Finanzierung des Ausgleichs einigten sich beide Gruppen auf eine Aufteilung des Unternehmens. Hanel übernahm den Compass-Verlag. Im Gegenzug übertrug er seine Vernay-Aktien an die Particité. Der Druck des *Compass* verblieb aber weiterhin bei der Vernay, auch der dafür notwendige Stehsatz.³⁸ Verwaltungsräte der Vernay waren dann bis 1938 Emil Oplatka, Josef Eis, Leo Molnar, Anton Weiser und Josef Geller, Prokuristen Max Weiser und Adolf Hauptvogel.

Der Compass-Verlag nach 1936



Josef Carl Wirth (1883–1959)
ca. 1934. Quelle: Heinrich Scheuer:
75 Jahre »Amtliche Nachrichten-
stelle« Wien. Wien 1934

Ende 1938 übergab Rudolf Hanel wegen seiner angegriffenen Gesundheit die Alleingeschäftsführung an den bisherigen Einzelprokuristen der Firma, seinen Sohn Rudolf Otto Hanel (1902–1965). Gleichzeitig wurde Kollektivprokura an den Schwager von Rudolf Otto Hanel, Ernst Kirchweger (1898–1965), sowie an den seit 1918 anfänglich als Redakteur, dann als Hauptschriftleiter beim Compass beschäftigten Hans Pieringer (1898–1983) erteilt. Ernst Kirchweger wurde Verwaltungschef beim Compass-Verlag, wo er durchgehend bis zu seiner Pensionierung 1963 beschäftigt war.³⁹ Josef C. Wirth, der 1938 mit einem journalistischen Berufsverbot belegt wurde und auch wegen seiner politischen Einstellung von den Nationalsozialisten nicht wieder in den Staatsdienst aufgenommen wurde, fand eine Beschäftigung beim Compass. Von 1938 bis 1945 war er redaktioneller Leiter des Compass-Verlags.

Zwischen 1938 und 1945 wurden auch Mitarbeiter aus den unterschiedlichsten oppositionellen politischen Lagern beim Compass angestellt: Anhänger des Ständestaats, Sozialdemokraten und Kommunisten. Neben Wirth oder Ernst Kirchweger war beispielsweise der spätere Chef der Journalistengewerkschaft Vincenz Ludwig Ostry (1897–1977) in der letzten Phase des NS-Regimes beim Compass angestellt. Warum dies so war, kann nicht eindeutig beantwortet werden.

Die wirtschaftliche Basis des Compass war der Verkauf der Jahrbücher und den in diesen geschalteten Anzeigen. Sicher spielten langjährige Kontakte der betreffenden Mitarbeiter zu den trotz der nationalsozialistischen Repressionsmaßnahmen weiterbestehenden Dienststellen und Wirtschaftsunternehmen auch eine Rolle. Die jährliche Aktualisierung der *Compass*-Bände war arbeitsintensiv und erforderte wirtschaftliche und/oder redaktionelle Kenntnisse. Aufgrund ihrer bisherigen beruflichen Laufbahn und Ausbildung brachten diese Mitarbeiter die gewünschten Kenntnisse zweifelsfrei mit. Journalisten, die den Nationalsozialisten

³⁶ Particité, Société du l'exploitation d'entreprise du bois, du papier, de l'imprimerie et de publicité SA, Genf rue du Marche 18 zit. n. Melichar, a.a.O., S. 579.

³⁷ Melichar, ebd., S. 574. WStLA, Handelsgericht, A16 – Sa – Ausgleich: 51/1936 (Vernay AG); WStLA, Handelsgericht, A44, B, Registerakten: B 19/120. Siehe auch: Vernay im Ausgleich, in: Die Bilanzen. Die Beilage zum Österreichischen Volkswirt, 9.5.1936, Nr. 32, S. 244; Johann N. Vernay AG in Ausgleich, in: ebd., 4.7.1936, Nr. 40, S. 308.

³⁸ Kurz vor Ende des Zweiten Weltkriegs kam von den NS-Behörden (Landeswirtschaftsamt) die Anordnung, diesen Stehsatz zu vernichten, damit er nicht in »feindliche Hände« falle. Die Verlagsleitung sowie die Mitarbeiter des Compass widersetzten sich dieser Anordnung und konnten damit den für die Produktion der Compass Bände notwendigen Stehsatz retten.

³⁹ Arbeitsbuch Ernst Kirchweger, Compass-Archiv.



Rudolf Hanel (1874–1941).
ca. 1940. Quelle: Compass-Archiv

oppositionell eingestellt waren, hatten aufgrund von Berufsverboten keine Möglichkeit, in ihrem angestammten Metier den Lebensunterhalt zu bestreiten. So boten einerseits Wirtschaftsinformationsdienste⁴⁰ wie der Compass eine ihren Fähigkeiten entsprechende Erwerbsmöglichkeit; andererseits gab es dort auch Abgänge von Mitarbeitern, die nachbesetzt werden mussten.

Der langjährige Mitarbeiter Hans Pieringer verließ 1940 den Compass.⁴¹ Per 1. Juli 1945 war er Sekretär der Kreditlenkungscommission in der Staatskanzlei am Ballhausplatz. Von 14. April 1946 bis 31. Jänner 1948 war er im Ministerium für Vermögenssicherung und Wirtschaftsplanung angestellt. Ab dann war er wieder beim Compass langjährig bis zu seiner Pensionierung 1960 als Hauptschriftleiter tätig.⁴²

1940 wurde die »Offene Handelsgesellschaft ›Rudolf Hanel & Sohn« eingetragen, mit Rudolf Hanel und Rudolf Otto Hanel als Gesellschafter. Der Betrieb der Compass VerlagsgmbH wurde eingebracht. 1941 – nach dem Ableben von Rudolf Hanel – wurde Ernst Kirchweger, Kurt Selka (?-1973)⁴³ und Josef Carl Wirth die Gesamtprokura erteilt. Ob und wie Dritte zwischen 1941 und 1947 am Unternehmen beteiligt waren, lässt sich dem Handelsregister nicht entnehmen, da das Ausscheiden Rudolf Hannels aus dem Unternehmen erst 1950 protokolliert wurde. Es bestanden möglicherweise reichsdeutsche Interessen am Verlag.⁴⁴ 1940 hatte der Compass-Verlag eine Vertretung des »Hoppenstedt Verlags« in Berlin, inne.⁴⁵

Von 1945 bis 1947 stand der Compass unter öffentlicher Verwaltung. Diese erfolgte durch Ernst Kirchweger gemeinsam mit Sektionschef Josef C. Wirth.⁴⁶ Nachdem Rudolf Otto Hanel im Verfahren vor dem Volksgerichtshof wegen des Verstoßes gegen das Verbotsgesetz im Oktober 1947 freigesprochen wurde, wurde die öffentliche Verwaltung im November desselben Jahres aufgehoben. Anfang 1947 befand sich das Unternehmen zu 100 % im Besitz von Rudolf Otto Hanel.⁴⁷ Bis zu dessen Tod 1965 war er auch alleiniger Geschäftsführer.

Ende 1977 verkaufte Friederike Hanel, die zweite Frau Rudolf Otto Hannels,⁴⁸ der kinderlos verstorben war, das Unternehmen an die Familie Futter. In deren Besitz befindet sich der Compass-Verlag noch heute.

⁴⁰ Vgl. Der kommunistische Widerstandskämpfer und spätere DDR-Kulturminister Klaus Gysi (1912–1999) war während der NS-Zeit in Berlin beim Verlag Hoppenstedt & Co. beschäftigt. König, Jens: Gregor Gysi. Eine Biographie. Berlin 2005, S. 56ff.

⁴¹ Laut Eintragung des Arbeitsamts Wien im Arbeitsbuch wurde dieses per 18.6.1940 geschlossen. Arbeitsbuch Hans Pieringer, Compass-Archiv.

⁴² Vereinbarung Pieringer–Plattner–Compass von 17.5.1957, Compass-Archiv.

⁴³ Kurt Selka war 1940–1945/46 für den Anzeigenverkauf des Compass verantwortlich. Ab 1949 gab er in Darmstadt das *ABC der deutschen Wirtschaft* heraus. Vgl.: Edition Selka – Im Dienste der Deutschen Industrie. Zum 50-jährigen Jubiläum. Verlag des Adressbuches »ABC-Der Deutschen Wirtschaft«. Darmstadt 1959.

⁴⁴ Die Ausgabe des Compass – *Finanzielles Jahrbuch für 1938* (sic!) führt eine Verlagsgemeinschaft Compass-Verlag, Wien: Verlag Hoppenstedt & Co., Berlin, die Ausgabe für das Jahr 1942 führt nur den Compass-Verlag als Verleger an.

⁴⁵ Der Hoppenstedt Verlag war wie der Compass-Verlag ein Wirtschaftsinformationsverlag.

⁴⁶ Am 13. August 1945 wurden beide vom Staatsamt für Volksaufklärung, für Unterricht und Erziehung und Kultusangelegenheiten dazu bestellt. Handelsgericht Wien, Akt »Compass« Verlags GmbH, HR A 6148= Fn 5852g.

⁴⁷ Statusmeldung zum Stichtag 27.1.1947, ebd.

⁴⁸ Die Ehe wurde am 20. März 1954 in Kitzbühel geschlossen. Vgl. Pfarre Währing, Tauf-Buch, Jg. 1902, Bd. 48, Sign. 01-50, S. 130.

Dank an Jessica Richter für die Hilfe bei der Recherche.